

## BAKELJAUW.

Herr prof. Uhlenbeck macht mich darauf aufmerksam, dass ich ihn falsch verstanden habe, wenn ich ihn zwischen bask. *bakallao* und holl. *bakeljauw* 'romanische vermittlung' annehmen liess. Er sagt in der tat ganz deutlich (sowol in den Beitr. 19, 329 als in der Tijdschr. v. Ned. taal- en letterk. 11, 227), dass das holl. *bakeljauw* von den holländischen Grönlandsfahrern im 17. jahrh. aus dem bask. *bakallao* entlehnt worden sei. Ich denke, dass ein solches baskisches wort nicht unmittelbar aus dem baskischen ins holländische übertreten konnte, sondern dass die Basken mit den Holländern nur in spanischer oder französischer sprache verkehrten; dabei kommt noch in betracht, dass *bacallao* damals ebenso ein spanisches wie ein baskisches wort war und dass am kabeljaufang sicherlich sehr viel anwohner des bizkaischen golfes teilnahmen, die des baskischen gar nicht mächtig waren. Ich gestehe, es war etwas leichtsinnig von mir, diese meine meinung, die allerdings einen ganz untergeordneten punkt der frage betrifft, auch bei herrn prof. Uhlenbeck vorauszusetzen.

GRAZ, 23. dec. 1894.

H. SCHUCHARDT.

## MHD. ERBEIT.

Sievers hat oben 19, 550 f. dargetan, dass der umlaut in mhd. *erbeit* nicht folge alter abstufung in der nebensilbe sein kann. Die positive erklärung ist einfach die, dass der diphthong *ei* selber umlautend gewirkt hat. Einen ganz sichern beweis dafür liefern die umgelauteteten formen von *oheim* und *ameise*.<sup>1)</sup> Dass der umlaut bald steht, bald fehlt, hängt mit verschiedener betonung der nebensilbe zusammen.

[<sup>1)</sup> Vgl. auch mhd. *gänster*, *genster* (*gaenster* gl. Herrad.) neben *ganster* 'funke', zu ahd. *ganeistra*, Grimm, Gr. 2<sup>2</sup>, 351 etc. E. S.]

GIESSEN, 27. december 1894.

O. BEHAGHEL.